

Stefan Jakob Wimmer und Georg Gafus (Hgg.)

„Vom Leben umfassen“

**Ägypten, das Alte Testament und
das Gespräch der Religionen**

Gedenkschrift für Manfred Görg

ÄGYPTEN UND ALTES TESTAMENT

Studien zu Geschichte, Kultur und Religion Ägyptens und des Alten Testaments

Band 80

Gegründet von Manfred Görg

Herausgegeben von Stefan Jakob Wimmer und Wolfgang Zwickel



„Vom Leben umfassen“

**Ägypten, das Alte Testament und
das Gespräch der Religionen**

Gedenkschrift für Manfred Görg

Herausgegeben von
Stefan Jakob Wimmer
und Georg Gafus

im Auftrag
der Freunde Abrahams – Gesellschaft
für religionsgeschichtliche Forschung
und interreligiösen Dialog

Redaktionell bearbeitet von Brigitte Huemer

2014
Ugarit-Verlag
Münster

Umschlag-Vignette: Sockelrelief Berlin ÄM 21687 mit der Namenlesung „Israel“ (nach Manfred Görg); rekonstruierte Nachzeichnung: Peter van der Veen

Ägypten und Altes Testament, Band 80

„Vom Leben umfassen“. Ägypten, das Alte Testament und das Gespräch der Religionen. Gedenkschrift für Manfred Görg

Herausgegeben von Stefan Jakob Wimmer und Georg Gafus
im Auftrag der Freunde Abrahams – Gesellschaft für religionsgeschichtliche
Forschung und interreligiösen Dialog

Redaktionell bearbeitet von Brigitte Huemer

© 2014 Ugarit-Verlag, Münster

www.ugarit-verlag.com

Alle Rechte vorbehalten

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced,
stored in a retrieval system, or transmitted, in any form or by any means,
electronic, mechanical, photo-copying, recording, or otherwise,
without the prior permission of the publisher.

Herstellung: Memminger MedienCentrum, Memmingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-86835-119-4

ISSN 0720-9061

Printed on acid-free paper



8.9.1938 – 17.9.2012

„Ich bin einfach der Herr Görg“

Vorwort

Die Vorstellung beim späteren Chef und Doktorvater hat der damalige Diplomand nicht vergessen. Ich kannte den Lehrstuhlinhaber bisher nur von seiner Hauptvorlesung, immer mittwochs von 14 bis 16 Uhr. Und als studentische Hilfskraft, die vom neutestamentlichen Lehrstuhl als Bibliotheksaufsicht für die gemeinsame Institutsbibliothek für Biblische Exegese des Alten und Neues Testaments eingestellt war. Nach meiner Diplomklausur im Alten Testament im Januar 1991 war ich zu einem Gespräch eingeladen. Der große Lehrstuhlinhaber, zweifach promoviert im Alten Testament und in Ägyptologie, reicht dem kleinen Diplomanden die Hand. Der Diplomand sagt mit höflichem Respekt: „Grüß Gott, Herr Professor Doktor Doktor Görg.“ Manfred Görg entgegnet in aller Ruhe: „Lassen Sie das. Ich bin einfach der Herr Görg.“ (GG)

Manfred Görgs Bescheidenheit hat tiefen Eindruck hinterlassen bei denen – bei wohl allen –, die ihm begegneten. Denn sie ging einher mit einer Breite und zugleich Tiefe seines Wissens, die nicht weniger beeindruckte. Und sie war getragen von einer inneren Freiheit, die er sich erkämpfte und bewahrte, allen Anfeindungen zum Trotz, die ihm zeitlebens immer wieder zugemutet wurden und zu schaffen machten. Seine Glaubwürdigkeit – im Wortsinne – hat viele Menschen angerührt und bewegt, so sehr, dass sie Impulse und Weichenstellungen für ihr eigenes Leben daraus gewonnen haben.

Den Werdegang Manfred Görgs, der ihn über Priesterweihe und Gemeindedienst in seiner ostwestfälischen Heimatregion, Studium und Assistententätigkeit in Paderborn, Bonn und Bochum, seine Promotionen in katholischer Theologie und in Ägyptologie führte und weiter zum Professor in Bamberg und schließlich Ordinarius für Alttestamentliche Theologie in München werden ließ, zum Begründer mehrerer Zeitschriften sowie der Buchreihe, in der nun dieser Gedenkband erscheint, hat seine Schülerin Prof. Dr. Ulrike Bechmann in einem Nachruf für die *Biblischen Notizen* beschrieben. Innerhalb des Beitrags von Prof. Dr. Friedrich Vinzenz Reiterer und Waltraud Winkler ist der Text auf den Seiten 160–162 wiedergegeben.

Görg hinterlässt ein wissenschaftliches Werk, das in den kommenden Jahren aufzuarbeiten und auszuschöpfen und vor allem weiter zu vermitteln sein wird. Quantitativ ist es derzeit noch nicht vollständig erschlossen (siehe dazu die Vorbemerkung zum Schriftenverzeichnis, S. XVII) – an die 1500 mag die Zahl seiner Monographien und Herausgeberschaften, Miszellen, Lexikonbeiträge, Rezensionen, Editorials, Notizen etc. heranreichen.

Nicht davon loszulösen war immer sein Einsatz für das offene Aufeinander-Zugehen von Menschen, auch unterschiedlicher Religionen. Um beides miteinander zu verbinden, die wissenschaftliche, insbesondere religionsgeschichtliche Forschung und das Engagement im aktuellen interreligiösen Dialog, gerade auch vor der Verantwortung der Zeitgeschichte, schuf er im Herbst 2001 mit uns gemeinsam im Umfeld seines Lehrstuhls die Gesellschaft „Freunde Abrahams“. In Verantwortung für das Werk und Vermächtnis von Manfred Görg bleiben die „Freunde Abrahams“ diesem besonderen Ansatz verbunden, der die Brücke vom Alten Orient in das Hier und Jetzt schlägt und dabei zugleich die aktuelle interreligiöse Debatte von den religionsgeschichtlichen Wurzeln her zu erden sucht.

Es kann daher gar nicht anders sein, als dass auch die Gedenkschrift für Manfred Görg das Wagnis eingeht, dieses ehrgeizige Spektrum von scheinbar weit auseinander liegenden Themenfeldern wenn schon nicht abzudecken, so doch mindestens an wichtigen Stellen zu berühren. Wir haben die 64 Beiträge, die aus verschiedensten Richtungen beigesteuert wurden, eingeteilt in die Bereiche „Bibel und Theologie“, „Ägypten und Alter Orient“ sowie „Die abrahamischen Religionen im Gespräch“.

Weil Herr Görg ein unkonventioneller Zeitgenosse, Geistlicher und Wissenschaftler war, erschien es uns stimmig, auch die für wissenschaftliche Sammelschriften gängigen Vorgaben nicht allzu eng zu fassen. So fanden auch Stimmen Aufnahme, die ohne akademischen Anspruch Reminiszenzen an Manfred Görg festhalten.

Innerhalb des thematischen Teils „Die abrahamischen Religionen im Gespräch“ haben wir (u.a.) auch die Beiträge dokumentiert, die zu einem Symposium vorgetragen wurden, das vom 6. bis 8. Dezember 2013 unter dem Titel „Judentum, Christentum und Islam: Komponenten europä-ischer Identität“ zum Gedenken an Manfred Görg ausgerichtet wurde. Die Anregung dazu war von Rabbinerin Prof. Dr. Eveline Goodman-Thau ausgegangen, und die „Freunde Abrahams“ sind besonders dankbar, dass die Veranstaltung in Kooperation mit dem christlichen Bildungshaus „Die Hegge“ nahe Paderborn möglich wurde. Die menschlich achtsame und spirituell unaufdringlich eindrückliche Atmosphäre dieses Hauses in Ostwestfalen bot sich in besonderer Weise für das Gedenksymposium an, da Herr Görg sich selbst dort immer gern aufgehalten hat und sich angenommen wusste. Seiner ehemaligen Doktorandin Frau Dr. Anna Ulrich, der die Organisation oblag, der Oberin Frau Dipl.-Theol. Lic. theol. Dorothee Mann sowie dem Tagungsleiter Dipl.-Theol. Damian Lazarek sei hier noch einmal herzlich für alles gedankt. Die Tagungsbeiträge zu „Judentum, Christentum und Islam: Komponenten europäischer Identität“ waren:

Die Hegge, Was wir Manfred Görg zu verdanken haben (S. 519–521); Eveline Goodman-Thau, Religion und Politik im Spannungsfeld von Kanon, Kontext und Kultur aus den Quellen des Judentums (S. 499–518); Benjamin Idriz, Islam daheim in Europa. Muslim und Europäer sein, heute und in Zukunft (S. 523–529); Karl-Josef Kuschel, Kinder Abrahams, Saras und Hagars. Konsequenzen für Juden, Christen und Muslime in Europa (S. 531–545); Georg Gafus, Abraham in Mühldorf am Inn: Christen, Juden und Muslime. Erfahrungen in einer oberbayerischen Kreisstadt (S. 495–497); Stefan Jakob Wimmer, War Abraham ein Europäer? Können Europäer abrahamisch sein? (S. 621–632).

Weil Manfred Görg ein besonderer Freund und Meister der Miszelle war, des fachlich gekonnt begründeten, aber noch nicht zwingend in alle Richtungen ausgereiften, bewusst in die Diskussion geworfenen Kurzbeitrags, haben wir auch die Beiträger gerne zu kürzeren Artikeln ermuntert und sind denen besonders dankbar, die das aufgegriffen haben. Weil wir selbst an seinem Lehrstuhl jede mögliche Form (auch) der wissenschaftlichen Freiheit erleben durften, haben wir von Vorgaben im Sinne möglichst weitgehender Vereinheitlichung bewusst abgesehen. So sind Zitationsweisen, Transkriptionsnormen und manch andere Konvention weitgehend dem Gusto und der Verantwortung der Autor/innen überlassen.

Dass all diese vielen verschiedenen Komponenten dennoch zu einem, wie wir meinen, überzeugenden Erscheinungsbild zusammengeführt werden konnten, ist maßgeblich Frau Brigitte Huemer (Salzburg) zu verdanken, die den Löwenanteil der Redaktionsarbeit gemeistert und noch sehr viel mehr zum Werden dieses Opus beigetragen hat. Anfallende Kosten wurden von der Gesellschaft „Freunde Abrahams“ getragen.

Damit die Buchreihe *Ägypten und Altes Testament* in der von Manfred Görg konzipierten Weise weitergehen kann, wurde ein Verlagswechsel erforderlich. Als maßgeblich an der Entstehung vieler bisheriger ÄAT-Bände beteiligter Mitarbeiter von Manfred Görg und als Mitherausgeber der Reihe seit 2009 blicke ich dankbar auf die frühere Zusammenarbeit mit dem Harrassowitz Verlag zurück (SJW). Dem Ugarit Verlag ist nunmehr zu verdanken, dass die bisherige Ausrichtung der Reihe als ein möglichst unkompliziertes, leicht zugängliches und dabei erschwingliches Medium, wie sie von Manfred Görg so erfolgreich eingeführt und vorgegeben wurde, weiterhin garantiert bleibt. Den Herren Prof. Dr. Thomas Kämmeler, Prof. DDr. Manfred Dietrich, Frau PD Dr. Ellen Rehm und Herrn Dr. Kai Metzler sei besonders für ihr großes Interesse und die zuvorkommende Kooperation herzlich gedankt. Besonders zu danken ist weiter Prof. Dr. Wolfgang Zwickel, der als Theologe und Biblischer Archäologe die Mitherausgeberschaft für die Reihe bereitwillig übernommen hat. Für den vorliegenden Band hat Wolfgang Zwickel dankenswerterweise die Erstellung der Indices vorgenommen. Wie für die bisherigen ÄAT-Bände kann der Druck weiterhin im Memminger MedienCen-

VORWORT

trum erfolgen. Hier ist insbesondere Herrn Walter Kurz für die bewährte Zusammenarbeit herzlich zu danken. Das äußere Erscheinungsbild der ÄAT-Bände wurde behutsam modifiziert und, wie wir meinen, verbessert.

Für den vorliegenden Band haben wir uns als graphisches Element für die Umschlaggestaltung für die rekonstruierte Nachzeichnung jenes hieroglyphischen Namensrings entschieden, der nach Görg als erster Beleg für „Israel“ in ägyptischen Quellen – und damit als früheste Erwähnung Israels überhaupt – zu gelten hat. Die Lesung wird von Dr. Peter van der Veen und Prof. Dr. Wolfgang Zwickel in ihrem Beitrag zu diesem Band (S. 425–433) gestützt, dem wir die Nachzeichnung aus der Hand von P. v. d. Veen für diesen Zweck entnehmen dürfen. Wir meinen, dass sich die Lesung „Israel“ für den Namensring als zutreffend durchsetzen und als Entdeckung von sehr hoher historischer Bedeutung mit der Erinnerung an Manfred Görg verbinden wird.

Für den Titel seiner Gedenkschrift zitieren wir aus einer Formulierung, die Manfred Görg selbst für das Editorial zum Info- und Programmheft der „Freunde Abrahams“ wählte (*Abrahams Post* Herbst/Winter 2012/13, S. 1). Angesichts der grauenvollen Entwicklung in Syrien lenkte er den Blick auf ein uraltes Bild aus der altorientalischen Ikonographie, auf den „Baum des Lebens“, um dann die Feststellung des Kirchenliedes „Mitten im Leben sind wir vom Tod umfungen“ weiterzuführen in die Hoffnung: „Mitten im Tod sind wir vom Leben, d. h. vom Leben Gottes umfungen.“ Es waren die letzten Worte, die er vor seinem Tod schrieb.

München im August 2014

Stefan Jakob Wimmer und Georg Gafus
für die Freunde Abrahams –
Gesellschaft für religionsgeschichtliche Forschung und interreligiösen Dialog

Inhalt

„Ich bin einfach der Herr Görg“. Vorwort	VII
Inhalt	X
Manfred Görg zum Gedenken	XV
Schriftenverzeichnis: ein Überblick	XX

Bibel und Theologie

Ballhorn, Egbert	
Josua im Pentateuch	
Die narrative Entwicklung eines Protagonisten und seiner Leitungsfunktion	3
Bieberstein, Klaus	
Die Wanderungen der Wohnungen Gottes	
Vom Sinai zur Westmauer in Jerusalem	13
Dohmen, Christoph	
Christsein entscheidet sich am Alten Testament	27
Fischer, Irmtraud	
Jona – Prophet eines traumatisierten Volkes	33
Fuchs, Ottmar	
Bibelhermeneutik als „Gastfreundschaft“	43
Gafus, Georg	
Königskritik und Königskult	
Politische Positionen im deuteronomistischen Geschichtswerk	49
Geiger, Gregor, OFM	
Ismael	
Diachroner Versuch einer Lokalisierung	59
Hentschel, Georg	
Elijas Himmelfahrt und Elischas Berufung (2 Kön 2,1–15)	75
Hieke, Thomas	
Tenufa – Emporhebungsgabe statt Schwingopfer	83
Irsigler, Hubert	
Zur Hermeneutik biblischer Schöpfungsrede	91
Kangosa, Guy-Angelo	
Evangelisierung und ganzheitliche Entwicklung im schwarzafrikanischen Kontext	
Zu einer vorrangigen Option für die Armen	103
Levin, Christoph	
Abraham in Ägypten (Gen 12,10–20)	109
Mulzer, Martin	
Hebräisch BR'-G – „erschaffen“ oder „trennen“?	123
Nwaoru, Emmanuel O.	
Principles and Politics of Preservation of Life in the Old Testament and Other Ancient Cultures	131
Otto, Eckart	
Die Theologie des Buches Deuteronomium	141

INHALT

Reiterer, Friedrich V. und Winkler, Waltraud Fortsetzung folgt! Die Weiterentwicklung der Biblischen Notizen – Manfred Görgs Lieblingswerk	149
Seidl, Theodor Ägyptologie und Altes Testament Ergebnisse und Hypothesen. Eine Standortbestimmung	163
Stipp, Hermann-Josef „In Frieden wirst du sterben“ Jeremias Heilswort für Zidkija in Jer 34,5	173
von Mutius, Hans-Georg Eine außermasoretische Lesevariante im Babylonischen Talmud zu 1.Samuel 1,19(?) Nicht drittmittelgestützte Forschungseinsichten im Gedenken an Manfred Görg	183
Weippert, Helga Jesaja 28,9f. – ein Kinderreim?	189
Willmes, Bernd Erlösung nach der Vergebung von Sünden? Anfrage an das Alte Testament	193
Wuckelt, Agnes Michal – Fragmente einer Frauen- und Volksgeschichte	205
<h3>Ägypten und Alter Orient</h3>	
Burkard, Günter Ostrakon Berlin P 10844 Hymnus und Gebet an Amun aus der Feder des Nekropolenschreibers Hori	211
Grimm, Alfred Antikenrezeption und Bibeltext	219
Grimm-Stadelmann, Isabel Der Skarabäus als Therapeutikum Zur Überlieferungsgeschichte altägyptischer Traditionen in den frühbyzantinischen medizinischen Handbüchern	225
Hofmann, Beate und Elwert, Frederik Heka und Maat Netzwerkanalyse als Instrument ägyptologischer Bedeutungsanalyse	235
Hübner, Ulrich Versteinerte Zeugen von Hiobs Krankheit	247
Kessler, Dieter Zur Rekontextualisierung des Skarabäus im Neuen Reich	253
Kolta, Kamal Sabri Ei, Hase und Frosch Symbole für Leben und Auferstehung bei Altägyptern und Kopten	269
Luft, Ulrich Polytheism Experience in Ancient Egypt	279
Maier, Aren M. The Rephaim in Iron Age Philistia Evidence of a multi-generational family?	289

INHALT

Magen, Barbara Gottesbild und Geschichtsschreibung in Lion Feuchtwangers Roman „Jefta und seine Tochter“	299
Morenz, Ludwig D. Vergessen? Zur ägyptischen (Vor-)Geschichte der Lotophagen	309
Pusch, Edgar B. Der Leiter einer Handelsmission aus Sidon in Pi-Ramesse?	317
Rabehl, Silvia M. Und er schaut heraus ... Zum Konzept der Motivauswahl in der Grabanlage des Amenemhet (BH 2) aus Beni Hassan	333
Schipper, Bernd U. Ein ägyptischer Beleg für die „Goldene Regel“	345
Schlüter, Katrin und Arnulf Die Neupräsentation einiger Fremdvölkerfliesen im Ägyptischen Museum München	357
Schneider, Thomas The Name and Identity of Poimandres in the First Treatise of the Corpus Hermeticum	363
Schoske, Sylvia Staatstragend Fragmente eines Salblöffels	369
Schulz, Regine und Eberle, Andrea Ein „fliegendes Blatt“	379
Streck, Michael P. The Beginning of the Babylonian Epic of Creation	391
Timm, Stefan Ein Beleg für die Strafe der Steinigung aus Ugarit	397
Uehlinger, Christoph Ninḥursaġa oder „Große Mutter“? Eine ikonographisch-ikonologische Skizze zu einem Phänomen der <i>longue durée</i>	407
van der Veen, Peter G. und Zwickel, Wolfgang Die neue Israel-Inschrift und ihre historischen Implikationen	425
Verbovsek, Alexandra „As blind as a Harper!“ Der Topos „Sänger zur Harfe“ im kulturellen Vergleich	435
Weippert, Manfred Der Wald von Lab’u	449
Wimmer, Stefan Jakob Ein Siegel des Schafaniden Michaja	459
Worschech, Udo Untersuchungen zu Moab und seinen Orten in ägyptischen Quellen	467
Zauzich, Karl-Theodor „Ich bin der Weg, die Wahrheit und die Liebe“? Gedanken zu Johannes 14,6	475

Die abrahamischen Religionen im Gespräch

Bechmann, Ulrike		
„Religion verpflichtet zur offenen Haltung“ (Manfred Görg)		
Ein interreligiöses Wagnis		481
Gafus, Georg		
Abraham in Mühldorf am Inn: Christen, Juden und Muslime		
Erfahrungen in einer oberbayerischen Kreisstadt		495
Goodman-Thau, Eveline		
Religion und Politik im Spannungsfeld von Kanon, Kontext und Kultur		
aus den Quellen des Judentums		499
Die Hegge (Anna Ulrich und Dorothee Mann)		
Was wir Manfred Görg zu verdanken haben		519
Idriz, Benjamin		
Islam – daheim in Europa		
Muslim und Europäer sein, heute und in Zukunft		523
Kuschel, Karl-Josef		
Kinder Abrahams, Saras und Hagars		
Konsequenzen für Juden, Christen und Muslime in Europa		531
Lang, Bernhard		
Die Weltgeschichte der Religion – Ein Überblick in sechs ganz kurzen Kapiteln		
Ergänzt durch eine kommentierte Bibliographie von Entwürfen einer globalen		
Religionsgeschichte seit Hegel		547
Langer, Michael		
Polemik – Propaganda – Desinteresse		
Katholische Theologen und das Judentum im 19. Jahrhundert		561
Leimgruber, Stephan		
Hebräische Bibel, Altes und Neues Testament und Koran		
Heilige Schriften für Juden, Christen und Muslime		573
Neudeck, Christel und Rupert		
Manfred Görg: ein Erneuerer		585
Reck, Norbert		
„dass man gar nicht Christ sein kann, ohne mit den Juden ins Gespräch		
zu kommen“		
Manfred Görgs uneingeholte Vision des christlich-jüdischen Gesprächs		587
Renz, Andreas		
„Brüder und Schwestern im Glauben Abrahams“		
Dialog der abrahamischen Religionen auf der Grundlage des Zweiten		
Vatikanischen Konzils		597
Tamcke, Martin		
Strategien christlicher Mission unter Juden und Muslimen in Mahabad (Iran)		605
Venio (Sr. Eustochium Bischopink, OSB)		
Erinnerung an Prof. Manfred Görg		619
Wimmer, Stefan Jakob		
War Abraham ein Europäer?		
Können Europäer abrahamisch sein?		621

Indices

Bibelstellen	633
Texte aus Mesopotamien und Ägypten	635
Sachregister	636
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	641

The Beginning of the Babylonian Epic of Creation¹

Michael P. Streck

Manfred Görg regularly visited the Assyriological library in Munich when I was an assistant at the Assyriological institute in the nineties, and I often made return visits to the library of Old Testament Studies. Every time we met he started a discussion about Egypt, Mesopotamia and the connections of both cultures to the lands of the Bible. I never felt any gap between him, the learnt and at the same time most modest professor, and me, the young scholar, but remember lively and (at least for me) informative discussions.

“First lines are always exceptionally important.”² This may justify a fresh look at the grammar and poetic structure of the beginning of the Babylonian epic of creation, also named after its first two words *Enūma eliš*, the more so because the present author had already announced such a study almost 20 years ago³, and because two new editions of the epic have just appeared (Kämmerer/Metzler 2012; Lambert 2013). The text discussed here runs as follows:

- 1 *enūma eliš lā nabû šamāmū/ī*
- 2 *šapliš ammatum/abbatu šuma/u lā zakrat*
- 3 *apsû(mma) rēštû zārûšun*
- 4 *mummu ti'āmat mu'allidat/mummallidat gimrišun*
- 5 *mēšunu/mûšunu ištēniš iḫiqqūma/iḫīqūma/ḫīq[ūma]*
- 6 *gipāra/u lā kiššurū/a/kuššurū šuṣâ lā šē'ū/šē'i*
- 7 *enūma ilū lā šūpû manāma*
- 8 *šuma lā zukkurū šīmātu/e/a lā šīmū*
- 9 *ibbanūma ilū qerebšun*
- 10 *lahmu lahāmu uštāpû/šutāpû šuma/ī/šunu izzakrū*

More specifically, I want to discuss four questions:

- a) Are ll. 3–4, *apsû(mma) rēštû zārûšun mummu ti'āmat mu'allidat gimrišun*, existential clauses, or do they form a single sentence together with l. 5 (or ll. 5–6)?
- b) How are the forms ending in *-a* in l. 6, *gipāra/u* and *šuṣâ*, to be analyzed, and who is the subject of the staves *ki/uššurū/a* and *šē'ū/šē'i*?
- c) From which verb does *šē'(-ú/-i)* in l. 6 derive?
- d) Where does the temporal *enūma*-clause beginning in l. 1 end?

a) Kämmerer/Metzler 2012, 109f., understand ll. 3–5 as a single sentence:⁴ „Als ... Apsû, der Erste, ihr Erzeuger, die *lebenswirkende Kraft* Tiamtu, die Erzeugerin ihrer Gesamtheit, ihre Wasser zusammen mischten.“ Lambert 2013, 51, interprets ll. 3–4 as existential clauses:⁵

¹ I thank Richard Essam for correcting my English.

² Frahm 2013, 115.

³ M. P. Streck, *Or.* 64 (1995) 44 n. 52.

⁴ Also, e.g., S. Dalley, *Myths from Mesopotamia* (Oxford/New York 1989) 233; Bottéro 1993, 604.

⁵ Also, e.g., A. Heidel, *The Babylonian Genesis* (Chicago 1942) 8; Wilcke 1977, 167; H. L. J. Vanstiphout, *Enūma eliš*, tablet i: 3, NABU 1987/95; Moran 1988.

„There was Apsû, the first in order, their begetter, and demiurge Tiāmat, who gave birth to them all.“

How does Akkadian express existential clauses? The most widespread means to express “to exist” is the verb *bašû*, not attested in the G-stem in Enūma eliš (but see the Š-stem in I 146, III 94). Another means to express “to exist” are nominal clauses. See the Old Babylonian examples collected by W. von Soden⁶: *niziqtumma* AbB 14, 30: 12 “There was grief”, *nukur-tumma* AbB 6, 64: 16 “There is war”, *pani šatti u šamātu u mīlum in nāri* AbB 6, 4: 22f. “It is spring and there are rains and high water in the river”. Further Old Babylonian examples were collected by F. R. Kraus⁷ under the header “Einwortsätze”, e.g., *šulmum* AbB 7, 152: 9 “There is well-being”, *nēht[u]mma* AbB 10, 5: 34 “There is peace”. The point is whether the predicate is marked by *-ma* or not. Out of altogether 18 examples listed by von Soden and Kraus, 7 have *-ma* but 11 don’t use *-ma*.⁸

There is no reason to believe that the situation in Old Babylonian is much different from the one in Enūma eliš. In l. 3 two manuscripts, A and J,⁹ have *-ma* (*apsūmma*) whereas two manuscripts, B and Y+, don’t use *-ma* (*apsû*). In l. 4 *mummu* is not marked with *-ma* in any manuscript. However, as was said above, the existence or absence of *-ma* doesn’t answer the question whether we are dealing with existential clauses or not. Therefore, ll. 3–4 can, with Lambert and others, well be existential clauses.

If they are not, the question of the function of *-ma* is open. Several scholars ignore this problem and don’t translate *-ma* at all, e.g. Kämmerer/Metzler 2012, 109. This is also true for translations that see in ll. 3–4 nonverbal clauses with *rēštû* and *mu’allidat* as predicates, e.g., Foster 2005, 439: “Primeval Apsu was their progenitor, and matrix-Tiamat was she who bore them all”.¹⁰ Others try to give *-ma* a restrictive meaning, e.g., A. Ungnad (“nur Apsû”)¹¹, G. Buccellati (“only primeval Apsu”)¹², and Bottéro 1989, 604 (“seuls Apsû-le-premier ... Et Mère(?) -Tiamat”). However, already Moran 1988 argued against such an interpretation: “if *-ma* is restrictive it is a restriction that can apply only to Apsu, perhaps to Tiamat by parallelism, but not to the *whole* clause. It cannot mean here that the only thing happening was that Apsu and Tiamat were mingling their waters”. This analysis is still valid. Since it is difficult to see any other meaningful function of *-ma* here, e.g., an intensifying function, the interpretation of ll. 3–4 as existential clauses is grammatically the most convincing.

b) Kämmerer/Metzler 2012, 110 translate l. 6 „(Als ...) Weide nicht ineinander gefügt war, mit Rohrdickicht gepolstert war.“ On p. 61 they discuss an alternative translation „Das Röhricht(?) hatten sie noch nicht zusammengefügt, das Sumpfbgebiet (damit) noch nicht gefüllt“, but reject it because they don’t trust the accusatives („jB ... recht wenig aussagekräftigen Kasusendungen“) and don’t believe in active statives („zwar durchaus denkbare, aber doch selten sicher bezeugte transitive Stative“). Lambert 2013, 51 renders the line similarly “before meadow-land had coalesced and reed-bed was to be found”. However, it remains unclear how he connects l. 5 and l. 6 syntactically, because there is no Akkadian equivalent for “before”.

However, it is not true that the use of case endings in Akkadian texts of the first millennium is almost arbitrary. Rather, the case system gradually changes from the old triptotic system in

⁶ Grundriss der akkadischen Grammatik (= AnOr. 52, 3. ed. 1995) 224f. §§ 126e and i.

⁷ Nominalsätze in altbabylonischen Briefen und der Stativ (= Mededelingen der Koninklijke Nederlandse Akademie Van Wetenschappen, AFD. Letterkunde, Nieuwe Reeks, Deel 47 No. 2; Amsterdam 1984) 43f.

⁸ Other Akkadian grammars don’t offer any description of existential clauses.

⁹ Since Lambert doesn’t present a full score of the text I follow Kämmerer/Metzler in the numeration of sigla.

¹⁰ Similar also Frahm 2013, 103. Besides neglecting *-ma*, it is also questionable that this and similar translations correctly render the sense of the lines: the main point is not that Apsû and Ti’āmat, not mentioned before(!), are the parents of the gods, but that they were already there when nothing else existed in primeval times.

¹¹ In: H. Gressmann (ed.), Altorientalische Texte und Bilder zum Alten Testament 1 (Tübingen 1909) 5.

¹² In: T. Abusch/J. Huehnergard/P. Steinkeller (ed.), Lingering over Words. Studies in Ancient Near Eastern Literature in Honor of William L. Moran (= Harvard Semitic Studies 37, Atlanta 1990) 127.

the singular, first to a diptotic and later to a caseless system. The development can be summarized as follows:¹³ Singular: *-u, -i, -a* > *-u, -i, -u* > *-ŏ*. Contracted vowels, however, are preserved and develop as follows: *-û, -î, -â* > *-û, -î, -û* > *-û, -û/î(?)*, *-û*. Many manuscripts of Enūma eliš still have *-u, -i, -a* in the singular, others have *-u, -i, -u*. Already the first ten lines suffice to demonstrate this: Nominative *ammatum/abbatu* in l. 2, accusative *šuma* or *šumu* in l. 2, nominative *apsû* and *rēštû* in l. 3, nominative *mummu* in l. 4, accusative *šuma* in l. 8 and 10. Therefore, *gipāra* (manuscripts A, B, I, Y+, FF, TT) or *gipāru* (manuscript J), and *šuşâ* (manuscripts A, B, I, J, Y+) are certainly accusatives and not nominatives. Consequently, the staves in l. 6 must be active, *apsû(mma)* and *mummu ti'āmat* of ll. 3–4 are the subject of these staves, and the ending of the staves is a long *-û* for the plural and not a short one for the subordinative: *kišsurû/kušsurû* and *šē'û*.¹⁴ For an active stative in Enūma eliš see also, e.g., I 23: *dalḫūnimma ... karassa* “they jarred her belly”. This means that the active statives with accusative object in l. 6 are parallel to the passive statives with accusative of respect in l. 2 (*šuma/u zakrat*) and l. 8 (*šuma lā zukkurû* and *šīmātu/e/a šīmû*).

c) Kämmerer/Metzler 2012, 110, follow M. Held¹⁵ and many others, among them also Wilcke 1977, 167 with n. 17 and Foster 2005, 439, and derive the stative *še-³(-û/-i)* in l. 6 from *šē'û* “to pad, layer”: „mit Rohrdickicht nicht gepolstert war“. Lambert 2013, 41, however, derives the form, as do W. von Soden¹⁶ and others, from *še'û* “to search”: “before ... reed-bed was to be found”. However, as was rightly pointed out by Held, *še'û* never means “to find”. We can add a further argument against *še'û*: *še'û* “to search” is never attested in the stative, whereas *šē'û* “to pad” is always attested in the stative (besides the infinitive in lexical texts).

The form *še-³-i* in manuscript J after *ki-iš-šu-ru* is hard to explain. See the unconvincing attempt of Moran 1988 to see in final *-i* the result of an opening of a „final-closed-long vowel-stressed syllable“; however, this analysis is still based on the wrong belief that we are dealing with a singular (see the discussion under b, above). Since manuscript J also has a mistake in l. 2, masculine stative *zakru* instead of feminine *zakrat*, *še-³-i* is probably also a mistake.

d) Kämmerer/Metzler 2012, 55–72 offer a lengthy discussion of the poetic structure of the beginning of Enūma eliš. However, their conclusion that l. 6 (or even ll. 5–6) is secondary (p. 61) is difficult to accept and unnecessary. Lambert 2012, 28–30, has convincingly shown that the epic was written throughout, with few exceptions, in couplets; Kämmerer/Metzlers objection¹⁷ that the alleged subject change between ll. 5 and 6 would be difficult to explain is no longer relevant because *Apsû* and *Ti'āmat* are also subject of the statives in l. 6 as was shown above (see b); there is no change of subject. The division in couplets does not help to solve the question where the temporal clause introduced by *enūma* in l. 1 ends.¹⁸

There is, however, another indication. The two couplets ll. 7–8 and ll. 9–10 consist of *enūma* clauses followed by main clauses. They are completely parallel to the two couplets ll. 1–2 and ll. 3–4. This parallelism even extends to the statives in ll. 1–2 and ll. 7–8 and emphasizes, as Lambert 2012, 29 correctly noticed, two parallel „basic thoughts“: „when heaven and earth did not exist, and when the gods did not exist“. Consequently, ll. 3–4 are most probably main clauses, and the first *enūma* clause already ends in l. 2.

¹³ See the summary by the author in: S. Weninger, in collaboration with G. Khan/M. P. Streck/J. C. Watson (ed.), *The Semitic Languages. An International Handbook* (Berlin/Boston 2011) 379 and 385. For details see Streck, *Die Kasusflexion im Status rectus des Neu- und Spätbabylonischen*, in: M. Krebernik/H. Neumann (ed.), *Fs. für Joachim Oelsner* (in press).

¹⁴ Manuscript A has the forms *ki-iš-šu-ra* and *še-³*, both apparently singular (subject only *Apsû*?).

¹⁵ AOAT 25 (1976) 233–236.

¹⁶ AHw. 1223a s. v. *še'û* G 6b.

¹⁷ See p. 67 ad E. Ebelings and M. Helds translation.

¹⁸ Also Moran's argument that *še-³-i* does not show subordinative and that ll. 5–6 are therefore main clauses is not valid because we would expect a plural here. See the discussion under b and c, above.

The foregoing discussion leads to the following translation of the first ten lines of Enūma eliš:

- 1 *When above the heaven was not named,*
- 2 *nor below the earth was not called by name,*
- 3 *there existed Fresh-Water, the first, their begetter,*
- 4 *(and) the creative spirit¹⁹ Ocean, who bore them all.*
- 5 *They mingled their waters together,*
- 6 *(but) had not knotted together meadows nor matted close the canebrake.*
- 7 *When the gods had not been brought forth, not one,*
- 8 *had not been called by names, had not been given (their) destinies,*
- 9 *the gods were created within them,*
- 10 *Laḥmu and Laḥāmu were brought fourth, were called by names.*

19 The translation „creative spirit“ for *mummu* follows Frahm 2013, 112.

Literature

- J. Bottéro/S. N. Kramer
1993 Lorsque les dieux faisaient l'homme. Mythologie mésopotamienne, Paris.
- B. R. Foster
2005 Before the Muses. 3rd ed., Bethesda.
- E. Frahm
2013 Creation and the Divine Spirit in Babel and Bible: Reflections on *mummu* in *Enūma eliš* I 4 and *rūah* in Genesis 1:2, in: D. S. Vanderhoof/A. Winitzer (ed.), Literature as Politics, Politics as Literature. Essays on the Ancient Near East in Honor of Peter Machinist (Winona Lake), 97–116.
- T. R. Kämmerer/K. A. Metzler
2012 Das babylonische Welterschöpfungsepos *Enūma eliš* (= AOAT 375), Münster.
- W. G. Lambert
2013 Babylonian Creation Myths (= Mesopotamian Civilizations 16), Winona Lake.
- W. L. Moran
1988 *Enūma eliš* I 1–8, NABU 1988/21.
- C. Wilcke
1977 Die Anfänge der akkadischen Epen, ZA 67, 153–216.